

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Adresslohn
1.35 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Bezirke
1.40 M., im Abzuge
Württemberg 1.50 M.,
Postabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzelgen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift ober
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr 233

Mittwoch, den 6. Oktober

1915

Neue Kabinettskrise in Griechenland.

Amliches.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle.

Gewerbekriegshilfe.

Zur Bearbeitung einer Reihe von besonderen Aufgaben, die aus Anlaß des Kriegs an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel herantraten, haben wir mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern eine besondere Gewerbebesörderungsanstalt errichtet. Diese führt die Bezeichnung Gewerbekriegshilfe.

Die Gewerbekriegshilfe hat tätig zu werden, soweit die Erledigung der Sache nicht der Zentralstelle selbst oder einer ihrer andern Anstalten vorbehalten ist. Im wesentlichen ist die Aufgabe der Gewerbekriegshilfe, den Angehörigen von Gewerbe und Handel in den zahlreichen Fällen unterstützend zur Seite zu treten, in denen ihnen infolge der gegenwärtigen Verhältnisse Schwierigkeiten in der Fortführung ihrer Betriebe erwachsen. In erster Linie soll die Anstalt die Beteiligten beim Bezug der für ihren Betrieb notwendigen Waren, soweit solche erschwerbar sind, beraten und unterstützen. Zunächst, aber keineswegs ausschließlich, ist dabei an die Angehörigen der verschiedenen Zweige des Nahrungsmittelgewerbes und -handels gedacht. Außer beim Warenbezug wird die Anstalt die Gewerbetreibenden in den geeigneten Fällen, soweit möglich, auch beim Absatz ihrer Erzeugnisse und Waren unterstützen. Außer den Angehörigen von Gewerbe und Handel wird die Anstalt auch den Vereinigungen von Verbrauchern auf Wunsch ihre Unterstützung leisten. In einzelnen Fällen der Betätigung der Anstalt, denen eine größere und allgemeinere Bedeutung zukommt, werden im Bedarfsfall besondere öffentliche Bekanntmachungen oder sonstige Benachrichtigungen der Beteiligten erfolgen.

Die Inanspruchnahme der Anstalt steht allen Angehörigen der vorstehend bezeichneten Kreise offen. Soweit dabei eine vermittelnde Tätigkeit der Anstalt in Anspruch genommen wird, ist eine Gebühr zu entrichten, die für die einzelnen Fälle unter dem Gesichtspunkt festgesetzt wird, daß sie lediglich eine Entschädigung für die Kosten der Anstalt darstellt.

Der Sitz der Anstalt befindet sich im Rangierstock des Landesgewerbemuseums in Stuttgart.

Die Leitung der Anstalt ist einem kaufmännisch vorgebildeten Beamten übertragen. Dieser wird den Beteiligten zu mündlicher Rücksprache wöchentlich an drei Nachmittagen von 3 bis 6 Uhr, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags zur Verfügung stehen. Zu anderen Zeiten können Besucher nur dann mit Bestimmtheit darauf rechnen, den Leiter der Anstalt anzutreffen, wenn zuvor eine Verständigung über den Zeitpunkt mit ihm stattgefunden hat.

Abendblüten.

Von J. E. Febr. v. Grotthuß.

Im Tale läuten die Glocken,
Der Abend ist kühl und spät,
Die Wälder schauern und flüstern
Ein leises Abendgebet.

Andächtig haben die Blumen
Laufend die Köpfe gesenkt;
Schon hat die Nacht ihre Augenlein
Mit schlüferndem Taus besprengt.

Feucht kommt dahergezogen
Die Nacht im Nebelgewand,
Aus milden Sternenaugen
Segnet sie alles Land.

Aus dem „Lärmer“.

Der weinende Pionier.

Am Ende des Laufgrabens halte ich in einem eigens dazu eingerichteten Unterstand meine ärztliche Sprechstunde ab. Es ist kaum glaublich, wie wenig Kranke da sind, nicht mal Erkältungen, trotz des schlechten Wetters. Wenn mal vier Reserkrankte da sind, so ist das viel. Ich führe den guten Gesundheitszustand darauf zurück, daß die Leute den ganzen Tag bei der Arbeit und in Bewegung sind.

Schriftlicher und Fernsprecherverkehr ist mit der Anstalt während der üblichen Geschäftsstunden jederzeit möglich.

Wir laden die Beteiligten ein, von der neuen Gewerbebesörderungsanstalt möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen. Je mehr sie sich an die Anstalt wenden werden, desto mehr wird diese ihre Bedürfnisse kennen lernen und so für deren Befriedigung tätig werden können.

Stuttgart, 22. Sept. 1915.

Mosthaf.

A. Oberamt Nagold.

Belieferung der Teigwaren- und anderer Betriebe mit Mehl, Grießmehllieferung.

Die Belieferung der erwähnten Betriebe, soll grundsätzlich durch die Verbände der betreffenden Gewerbezweige erfolgen, nämlich:

1. Verband der Kek-, Waffel- und Lebkuchen Fabrikanten, Berlin W. 9 Königin Augustastr. 15.
2. Verband Deutscher Teigwarenfabrikanten e. V. Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 12.
3. Verband deutscher Getreidekaufesfabrikanten Mainz, Breitenbacherstr. Nr. 13.
4. Korn-Spiritus Zentrale, G. m. b. H., Düsseldorf 96, Nordstr. 113.
5. Deutscher Bauernbund, Charlottenburg, Kantstr. 10.
6. Verband Deutscher Suppenfabriken, Berlin W. 9, Linkstr. 25.
7. Verband der Säuglingsnähmittel- und Krankenhospitalfabrikanten Berlin E., Rosenthalerstr. 40/41.
8. Vereinigung orthodoxer jüdischer Gemeinden im Deutschen Reich, Rabbiner Dr. E. Munk in Berlin.

Die Zwiebackfabriken werden von dem unter Ziffer 1 genannten Verbande beliefert und zwar nur die Zwiebackfabriken. Als Fabrik in diesem Sinne wird jeder Betrieb angesehen, der Zwieback in Fabrikpackung auch außerhalb des Kommunalverbandes vertreibt und schon vor Kriegsbeginn betrieben hat. Solcher Zwieback unterliegt nicht dem Brotmarkenzwang. Für nicht in Fabrikpackung hergestellten Zwieback liefert die Reichsgetreidestelle kein Mehl. Die Teigwarenfabriken sollen in Höhe ihrer vollen Leistungsfähigkeit beliefert werden, ebenso die Zwiebackfabriken. Für die Herstellung von Lebkuchen sollen 50% des Füllungsbedarfs geliefert werden und zwar auch an Konditoreien usw., die Lebkuchen nur nebenher herstellen.

Die Grießbeschaffung ist durch einen Vertrag mit dem Verbands Deutscher Grießmühlern, Vorst. Herr Direktor Stahlberg der Rheinmühlerei Aktiengesellschaft in Düsseldorf geregelt worden. Der Grieß soll auf dem üblichen Wege in den Verkehr gebracht werden, wobei indessen die Preise für die Grießmühlern, wie für die Groß- und Klein-

He und da, in vier Wochen dreimal, kommen Vermundungen vor, von Patrouillengängen, unvorsichtigen Herumhantieren auf der Pedeung bei sichtlichem Wetter. Heute selb wurde ein Pionier angebracht, der auf eine Mine getreten hatte und darauf 6 Meter in die Höhe geflogen war. Sein Gesicht war zerfetzt, auf Armen und Brust kleine Wunden. Sein Leutnant war mitgekomen und was ich nun erlebte, war so rührend und schön, daß ich es Ihnen mitteilen möchte. Der arme Kerl liegt also auf dem Lazarettbrett, das mit als improvisierter Verbandstisch dient und in dem kleinen Sanitätsunterstand aufgestellt ist. Seine Augen sind zugeschwollen, und er verlangt immer nach seinem Leutnant, der soll zunächst mal „dableibe“. „Nicht wahr, Herr Leutnant, ich war nicht feig!“ „Nein, du warst brav und wirst jetzt geheilt und du gehst zu diesem Zweck nach Mainz.“ „Und wenn der Feldzug noch nicht zu Ende ist, wenn ich wieder gesund bin, dann darf ich wieder zum Herrn Leutnant kommen, und dann mache ich wieder alles mit. Der Herr Leutnant müssen meiner Mutter schreiben, daß ich nicht feig war!“ „Ja“, sagte der Leutnant, „das kann ich mit gutem Gewissen, und sind Sie verlobt, dann schreibe ich Ihrer Braut auch.“ „Nein, verlobt bin ich nicht.“ „Haben Sie denn ein Mädchen?“ „Ja, ein paar.“ Da mußten wir trotz der ersten Situation doch lachen. Dann verlangte der brave F., den Leutnant allein sprechen zu wollen. Das Verbinden dauerte etwa 1/2 Stunden. Dann schickte ich alle Leute, die mit zur Hand gegangen waren, hinaus, und der Leutnant und ich waren mit ihm allein. Da fing der arme Kerl, dessen Kopf durch

händler gebunden werden und zugleich nach Möglichkeit dafür Vorsorge getroffen wird, daß alle Teile des Reichs mit Grieß beliefert werden. In verhältnismäßig kurzer Zeit wird Grieß in ausreichender Menge im Verkehr sein. Zwecks gleichmäßiger Versorgung des Verbrauchs mit Graupen und Grieß im deutschen Reich sind im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen eine „Graupen-Zentrale G. m. b. H.“ und eine „Grieß-Zentrale G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Charlottenburg, Schillerstr. 5 errichtet worden.

Hieron wird den beteiligten Kreisen vorläufig Kenntnis gegeben mit dem Anfügen, daß die Reichsgetreidestelle demnächst, soweit noch erforderlich, endgültige Regelung in diesen Fragen treffen wird.

Nagold, den 4. Okt. 1915.

A. Oberamt:
M a n e r, Amtmann.

Der amtliche Tagesbericht.

W. W. Großes Hauptquartier, 5. Oktbr.
Amlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Englische Handgranatengriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen. Das vor den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Givenchy besetzte Grabenstück wurde gestern zurückerobert. 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Conain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen. Bei Bauquois kamen wir mit Minenprengung dem Feind zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequerscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Blache-St. Vaast, nordöstlich von Arras, mit Bomben; ein Einwohner wurde getötet. Sonst entstand kein Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die

den großen Verband wie eine weiße Kugel ausfah, an zu weinen und hob seine verbundene Hand, um sich den Leutnant näher heranzuholen. „Herr Leutnant, ich bin doch nie feig gewesen und die anderen haben doch schon das Eiserne Kreuz und ich habe doch immer meine Pflicht getan, wo ich hingestellt wurde, und meine Mutter ist ganz böse auf mich, daß ich das Eiserne Kreuz noch nicht habe!“ Der Leutnant konnte ihm mitteilen, daß der Hauptmann es für Kaisers Geburtstag schon für ihn zurückgelegt habe. Da war der brave Kerl zufrieden. Leutnant S. und ich dachten, er wolle eine Familienangelegenheit besprechen. Als wir jedoch hörten, was ihm das Herz drückte, traten uns die Tränen in die Augen. Mit solchen Kerls muß der Sieg unser sein! Es geht ihm übrigens recht gut... Dr. W. in der Frankf. Zig.

Zum Kriegsführen sind nötig... Man schreibt aus Frankfurt: In einer hiesigen Mädchenschule hatte heute der Herr Direktor in höchst eigener Person den Schülerinnen einer unteren Klasse einen Besuch ab, um ihnen etwas von der Kriegsanleihe zu erzählen und sie zu einer gemeinschaftlichen kleinen Zeichnung zu veranlassen. Der Herr Direktor beginnt seine Ansprache mit dem bekannten Worte des alten Trioulozo: „Zum Kriegsführen sind dreierlei Dinge nötig — — — Wißt Ihr, wie sie heißen?“ „Geld!“ schreit es im Chöre.

„Und?“ — — —
„Infeienpulver!“ plagt die kleine Emmi heraus, deren Vater seit Frühjahr in Rußland steht.

Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet. Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, die in unsere Hände fallen, nach dem Kriegesrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Ein Bericht in verschiedenen Morgenblättern besagt, von englischen Gefangenen werde viel geklagt über das völlige Versagen der Führung, das alle Tapferkeit zu nutzloser Aufopferung gemacht habe. Bezeichnend sei die Gefangennahme eines englischen Generals, der ohne eine Ahnung von der Flucht der vorübergehenden in deutsche Unterstände eingebrungenen englischen Truppen zu haben, sich leichtsinnig zur Kasse niedergelassen hatte, während sein Stab Karten spielte. — Die französischen Gefangenen, von denen viele beim Angriff betrunken waren, erwiderten auf die Frage, warum sie umgedreht und in dichten Massen und langsamen Schrittes vorgegangen seien, man habe ihnen gesagt, der Sieg sei bereits errungen, die Deutschen seien alle von der Artillerie vernichtet.

GRS. Bern, 4. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ zieht, wie die „Fr. Ztg.“ meldet, folgendes Fazit der englisch-französischen Offensive. Nicht nur den ersten schlimmen Moment, sondern auch die erste schlimme Woche hat die deutsche Defensive überstanden und ihre Linien verstärkt, ihre Reserven bereitgestellt und sogar zu Gegenstößen übergehen, kurz der englisch-französischen Generaloffensive in einer Weise begegnen können, die dieser die Bedeutung einer entscheidenden Kriegehandlung zu Gunsten des Biederbandes nimmt. Gelingt es ihnen vollends — es muß nach wie vor mit neuen Generalaktionen hoffens aus den eroberten Stellungen der Champagne heraus getrieben werden — so schlägt die Operationen hoffens in einen schweren strategischen Nachteil der Angreifer um, da ungezählte Opfer umsonst gebracht wurden.

Die taktischen Erfolge die im Gewinn eines Raumes von 20–30 Kilometern Breite und 4–5 Kilometern Tiefe bestanden, sind für die Angreifer unvertierbar und mit dem Verlust von ungefähr 150 000 Mann weit überzahlt worden, wenn ihnen keine großen strategischen Ausnutzungen folgen. Sie können schlimmer werden als ein Pyrrhusieg, da sie dem Angreifer nicht einmal die Bewegungsfreiheit lassen, sondern ihn festbannen.

Besitzt die oberste deutsche Heeresleitung, gestützt auf die richtige Verteilung der Kräfte in Ost, West und Süd volle Bewegungsfreiheit, so kann sie nach einem endgültigen Abschlagen der englisch-französischen Offensive, trotz der großen Opfer, die auch die Verteidiger im Artois und in der Champagne bringen mußten, der Entwicklung der Dinge ruhig entgegensehen. Sie könnte auch an der Donau den Dingen ihren Lauf lassen, wo Rußlands Ultimatum wohl zu spät kommt, zumal da es nicht von Waffenerfolg unterstügt ist.

Bernhard Kellermann meldet dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Großen Hauptquartier vom 3. Oktober: Nach 7 Tagen schweren Ringens ist die Lage an der Westfront günstig. An keiner Stelle haben die Anstrengungen des Feindes, den festen Belagerungsgürtel zu sprengen, zu einem vollen Erfolg geführt.

In Flandern sind alle Vorstöße der Engländer zusammengebrochen. Wir haben stellenweise unsererseits die Offensive ergriffen und wichtige Punkte der feindlichen Stellungen östlich Ypern erobert.

Daß an der Front Ypern-Arras die Angriffe erlahmen, habe ich schon mitgeteilt. Der Gegner hat sich verblüht. Feindliche Leichen liegen vor unseren Gräben! Der errungene Vorteil im Bogen von Loos und von Sou-

chez steht in gar keinem Verhältnis zu den Anstrengungen der Opfer.

Nur im Abschnitt zwischen Reims und den Argonnen konnte der Gegner, der mit mehrfacher Uebermacht in breiter Front angriff, Fortschritte machen. Er hat sie teuer bezahlt. Zwischen Auberolle und nördlich le Mesnil mußten wir zurückgehen.

Vorbereitete Stellungen und rechtzeitig herangeführte Reserven haben einen zweiten Wall gebildet, an dem alle Angriffe des Feindes blutig niederdrachen. Die Absicht, noch tiefer vorzustoßen, mißlang vollkommen. Ebenso scheiterte sein Plan, uns die Flanke dieses Abschnittes westlich Auberolle bis Reims, östlich Massiges bis zu den Argonnen, einzubrüchen. An der östlichen Flanke gelang es uns sogar, durch Gegenstöße Vorteile zu erringen. Die wichtige Höhe 199 nördlich Massiges haben wir wieder erzwungen.

Ob der Franzose in nächster Zeit seine wütenden Angriffe wieder wiederholt, ist eine Frage. Er ist durch seine fürchtbaren Verluste zu sehr geschwächt. Heftige Artilleriefeuer, heftige Kämpfe und starke Flieger-tätigkeit beschloßen die erste schwere Kampfwoche.

Italienische Truppen für Frankreich?

Lugano, 5. Okt. Trotz mancher Nachrichten, namentlich aus der Westschweiz, die die gleichzeitige Unterbindung des französisch-schweizerischen Grenzverkehrs mit der Entsendung italienischer Truppen nach der Westfront in Verbindung bringen, bleiben, lt. Tal. Rdsch. die unterrichteten Kreise dabei, eine militärische Mitwirkung Italiens sei nur an der Ostküste der Adria oder in Kleinasien zu erwarten.

Beziehung der belgischen Küste.

Rotterdam, 4. Okt. (W.B.) Der Rotterdamsche Courant meldet aus Cadzand unter dem 3. Oktober: Heute früh um 6 Uhr beschossen englische Kreuzfahrtschiffe wiederum die belgische Küste. Nachdem sie eine Anzahl Schiffe abgefeuert hatten, zogen sie wieder ab. Man konnte die Schiffe durch den Nebel nicht sehen. Als der Nebel sich verzog, bemerkte man über IJzendoorn schwere Rauchwolken. Flugzeuge flogen über die Küste hin und wurden von den Deutschen heftig beschossen. Ein französischer Zweidecker mit einem englischen Offizier an Bord mußte in der Gemarkung IJzendoorn am Antwerpenschen Forder eine Notlandung vornehmen. Der Offizier wurde interniert.

Das ist englisch!

Sahne, 4. Okt. (W.B.) Der Stettiner Dampfer Svania der Reederei Kunsmann ist gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Arcosa durch ein feindliches U-Boot mit Geschütz beschossen worden. Das Schiff ist bei Stubbenkammer auf Grund gesetzt. 10 Mann der Besatzung sind in Kolliger Det. gelandet. Der Rest der Besatzung mit dem Kapitän und Steuermann ist nach Sahne unterwegs. Die Leute erzählen, daß das U-Boot zunächst die deutsche Flagge führte, dann die englische Flagge zeigte und aus 400 bis 500 Metern ohne vorherige Warnung den Dampfer beschossen habe. Daraufhin sei die Besatzung in die Boote gegangen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 4. Okt. W.B. Das Hauptquartier teilt mit; An der Dardanellenfront ist nichts Bedeutendes vorgefallen außer Besuchen zwischen Erkundungsabteilungen und dem gewöhnlichen Artillerie- und Infanteriekampf. Am 2. Okt. ließen wir bei Seddul Bahr vor unserem rechten Flügel eine Mine springen, die eine feindliche Gegenmine zerstörte. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Täglich kann abonniert werden!

Dein Vater — du heißt Engelbrecht — nein, wenn ich dich so nennen höre, so will ich nicht glauben, daß es der Name meines Kameraden sei, der die Tugend und Rechtschaffenheit selbst war, sondern daß der Satan im äffendlichen Spott der Hölle den Namen über seinem Grabe hinruft und so die Menschen verführe, den jungen, läugnerischen Rechtschubben wirklich für den Sohn des wackern Zimmermanns Gottfried Engelbrecht zu halten — wach — nicht mehr mein Pflegejohn — eine Schlange, die ich von meinem Busen reiße — ich verstoße —

In dem Augenblick stürzte Kanni mit einem kreischenden, die Brust zerschneidenden Jammergeschrei dem Meister Wacht zu Füßen.

„Vater!“ rief sie ganz aufgetobt in wildem Schmerz und trostloser Verzweiflung. „Vater, wenn du ihn verstoßest, so verstoßest du auch mich, mich, deine liebste Tochter, er ist mein, mein Jonathan; nicht lassen kann ich von ihm in dieser Welt.“

Dhnmächtig schlug die Arme mit dem Kopf gegen den Wandbänk, daß Blutstropfen die zarte, weiße Stirn benetzten. Barbara und Kettel sprangen herbei und brachten die Dhnmächtige auf das Kanapee. Jonathan stand da, erstarrt, wie vom Blitz getroffen, nicht der leisesten Bewegung mächtig.

Es möchte schwer sein, die Bewegung zu beschreiben, die von innen heraus sich auf Wachts Antlitz kund tat. Statt der Flammenröde überzog jetzt Leichenblässe das Gesicht, ein dunkles Feuer glühte nur noch in den sterren Augen, kalter Todessehweiß schien auf jeder Stirne zu

Die Balkanlage.

Griechenlands Protest.

Mailand, 4. Okt. (W.B.) Mailänder Blätter melden aus Athen: Der französische Gesandte übermittelte dem Ministerpräsidenten Venizelos folgenden Brief: Auf Befehl meiner Regierung beehre ich mich Ew. Exzellenz die Ausschiffung einer ersten Abteilung französischer Truppen in Saloniki anzukündigen und gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens diese Truppen zu Hilfe schicken, auch um die Verbindung mit Serbien aufrecht zu erhalten. Beide Mächte zählen auf Griechenland, das bis heute stets alle Beweise seiner Freundschaft gab, damit es sich den getroffenen Maßnahmen nicht widersetze, die im Interesse Serbiens, mit dem es so auch verbündet ist, getroffen wurden. — Venizelos antwortete hierauf: In Beantwortung Ihres Briefes habe ich die Ehre Ew. Exzellenz zu erklären, daß die kgl. Regierung, die im europäischen Kriege neutral ist, die unternommenen Schritte nicht gut heißen kann, die der griechischen Neutralität einen um so empfindlicheren Schlag versetzen würden, als sie von zwei großen kriegführenden Nationen unternommen werden. Die kgl. Regierung hat deshalb die Pflicht, gegen den Durchmarsch fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch zu erheben. Der Umstand, daß die Truppen allein zur Hilfe für Serbien, den Bundesgenossen Griechenlands, bestimmt sind, ändert in keiner Weise die juristische Lage der Regierung, denn auch vom balkanischen Gesichtspunkt aus darf aus der Gefahr, die Serbien gegenwärtig bedroht und die Entsendung internationaler Truppen veranlaßt, vor der Verwirklichung des casus foederis kein Nachteil für die griechische Neutralität erwachsen.

Mailand, 4. Okt. (W.B.) Mailänder Blätter erfahren aus Athen, daß der König gestern ein Dekret betreffend Verhängung des Belagerungsstandes über Athen und des Viduus unterzeichnet habe. Die Verhängung wird jedoch erst in einigen Tagen in Kraft treten.

Konstantinopel, 4. Okt. W.B. Ein Athener Brief des Lantini berichtet: Die allgemeine Mobilmachung Griechenlands ist trotz der Artikel der Venizelospresse, die von Unheil und Begeisterung im Lande spricht, von der Bevölkerung gleichgültig aufgenommen worden, da sie nicht wünscht, daß Griechenland sich zur Verteidigung Serbiens in Abenteuer stürze. Der Brief versichert, daß Griechenland keine Verpflichtung gegenüber der Entente übernommen habe. Der König habe das Angebot Frankreichs, Griechenland einen Kredit von 100 Millionen Franken zu gewähren, abgelehnt.

Mailand, 4. Okt. W.B. Aus Athen wird dem Secolo gebracht: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben über die Bedeutung der Landung von Truppen der Entente in Saloniki Erklärungen abgegeben, in denen es heißt: Obgleich die Landung verfrüht erscheinen könne, ist sie in Wirklichkeit durch die Notwendigkeit gegeben, die Verbindungswege mit Serbien, die ein rascher bulgarischer Vormarsch unterbrechen könnte, zu verteidigen. Die Alliierten müßten Serbien zu Hilfe eilen und gleichfalls das bedrohte Griechenland sicherstellen. Die Alliierten erschienen also auf dem Balkan als Freunde, wie sie es immer waren. Inzwischen vollzieht sich die Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki unter dem Befehl des Generals d'Amade.

GRS. Frankfurt, 5. Okt. Aus Lugano meldet die „Frankf. Ztg.“: Nach direkten Nachrichten aus Saloniki und Athen vollzog sich am Sonntag die Landung starker französisch-englischer Kräfte in Saloniki unter Leitung d'Amades, der aus Serbien eintraf, wo er mit der Regierung den Feldzugsplan vereinbarte. Er übernimmt nunmehr das Oberkommando der Ententekräfte in Mazedonien, während Hamilton die Basis in Saloniki organisiert. Auch der französische Oberst Bonassquier ist von Nisch in Saloniki eingetroffen. Nachrichten aus Rom sprechen von einer weiteren Landung in Kavalla in der Nähe der bulgarischen Grenze.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ kann für heute die Meldung erwartet werden, daß die diplomatischen Beziehungen

stehen; er starrte einige Augenblicke schweigend vor sich hin; dann machte sich die gepreßte Brust Luft, und er sprach mit seltsamem Ton: „das war es also!“ — Langsam schritt er dann nach der Türe, in der er noch einmal stehen blieb und halb zurückgewandt den Weibern zurief: „spart nicht kaltes Wasser, und die Fagen sind bald vorüber.“

Bald darauf sah man den Meister zum Hause heraus schnell nach den Bergen wandeln.

Man kann denken, in welches tiefe Herzeleid die Familie versenkt war. Kettel und Barbara konnten eigentlich gar nicht begreifen, was denn Entsetzliches vorgegangen, und es wurde ihnen dann erst recht angst und bange, als der Meister, wie er es noch niemals getan, nicht zum Essen wiederkehrte, sondern bis spät in die Nacht ausblieb.

Dann hörte man ihn kommen, die Haustüre aufmachen, heftig zuwerfen, die Treppe mit starken Schritten hinaufsteigen und sich in seiner Stube einschließen.

Die arme Kanni erhob sich bald wieder und meinte still vor sich hin. Jonathan ließ es aber an wilden Ausbrüchen trostloser Verzweiflung nicht fehlen, und er sprach auch mehrmals vom Erschießen; ein Glück, daß Pistolen eben nicht zum Mobiliar junger, empfindlicher Advokaten notwendig gehören, oder wenigstens, befinden sie sich darunter, gewöhnlich kein Schloß haben, oder sonst nicht im Stande sind.

(Fortsetzung folgt.)

Großes Erleben macht ehrfürchtig.
Kaiser Wilhelm II.

Meister Johannes Wacht.

Eine Erzählung von

A. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Er wollte mit dieser stolzen Nachricht, die ihm seinen Standpunkt im Leben sicherte, eines Sonntags den Meister Wacht überreichen. Doch wie erbebte er vor Entsetzen, als Wacht ihn mit einem flammensprühenden Blick, wie hatte er ihn so aus des Vaters Augen heroorblitzen sehen, durchbohrte. „Was,“ rief Vater Wacht mit einer Stimme, daß die Wände erdröhnten, „was, du esender Laugenkäse, die Natur hat deinen Körper vernachlässigt, aber dich mit herrlichen Geistesgaben reichlich geschmückt, und diese willst du wie ein hinterlistiger Bösewicht mißbrauchen auf schändliche Weise und so das Messer gegen deine eigene Mutter kehren? Mit dem Recht willst du Handel treiben, wie mit einer feilen, schändlichen Ware auf öffentlichem Markt und es zuwägen mit falscher Ware, den armen Bauern, dem gedrückten Bürger, der vor des starren Richters Polsterstuhl vergebens winkelt, und dich zahlen lassen mit dem blutigen Heller, den der Arme dir, in Tränen gebadet, hinreicht? Mit läugnerischen Menschenfahrungen willst du dein Hirn anfüllen und Lug und Trug treiben, wie ein einträgliches Handwerk, wovon du dich mädest? Ist denn alle Tugend des Vaters aus deinem Herzen gewachsen?



zwischen Rußland und Bulgarien abgebrochen sind. Mit dem russischen Gesandten werden wahrscheinlich auch die der Entente Sofia verlassen. Daß Bulgarien sich dem Willen Rußlands unterwerfe, werde nirgends geglaubt. In urteilsfähigen Kreisen glaube man, daß Bulgarien die russische Note ablehnen oder gar nicht beantworten werde. Der Protest Benizelos sei nur ein Scheinmandor. Die Ententemächte, die anlässlich des deutschen Durchmarsches durch Belgien für mich protestiert hätten, schritten bei der ersten Gelegenheit, wenn es ihnen paßt, über die Neutralität eines kleinen Staates hinweg. Mit dem König Albert, dessen Politik ihnen nützlich gewesen sei, hätten sie gewinkt, um den Willen des Königs Konstantin kummerten sie sich nicht.

In der „Vossischen Ztg.“ sagt Professor Stein: Für Bulgarien gibt es kein Zurück mehr. Sehr zu Reue werden und das Abkommen mit der Türkei zu leugnen, ließe mehr als ein Verbrechen begehen.

In „Berlin. Lokalanzeig.“ wird ausserührt: Je schneller der Angriff auf Serbien zur vollen Wirksamkeit kommt, um so tiefer wird sich im Bewußtsein der Balkanvölker einprägen, daß die Zentralmächte sie vor einer großen Gefahr schützen. Die Antwort auf das russische Ultimatum und die Landung der Ententeluppen in Ortheckenland muß daher durch die Kanonen der Verbündeten an der Donau gegeben werden.

Feldgrau auch im Frieden.

Das neue „Armeeverordnungsblatt“ verheißt eine Kadettensoldat betr. Aenderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften, in der in der Hauptsache Folgendes mitgeteilt wird:

Das Grundtuch des Waffentuchs (Altilo, Ulanke) und der Schirmmütze ist künftig feldgrau, für Jäger und Schützen, Jäger zu Pferde und das Reitende Feldjägerkorps graugrün nach dunklerem Muster. Das Grundtuch der Schirmmützen der Kürassiere, Dragoner und Husaren bleibt.

Der Umhang ist ebenfalls feldgrau; er erhält einen Kragen aus Befahntuch des Mantels und hinten einen Schlitze und tritt zu den nur gestickten Säcken über. Das Befahntuch der Jäger ist hellgrün, das des F. a. ins. hellblau; an Stelle des hellgelben und zitronengelben Befahntuchs tritt im allgemeinen goldgelbes. Die bisherigen Farben der Schulterklappen und Armeelplatten, sowie die Unterlagen der Achselstücke werden geändert. — Kürassiere und Husaren führen auf den Schulterklappen (Schultern) die Regimentsnummer, Isfern sie keinen Namenszug haben; das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 den Kaiserlichen Namenszug. — Dragoner — ausgenommen 1. Garde-Dragoner — erhalten allgemein Knöpfe von Nickel und Heimbefehle von Neusilber. — Gefreite und Gemeine aller Waffen tragen an den eigenen Mützen einen Schlim. — Der Waffentuch der Jäger zu Pferde erhält den Schlitze des der Dragoner, für Offiziere mit Schlitze für den Degen, blanke Knöpfe. — Die besonderen Uniformen der Maschinengewehrabteilungen und Stabsordonnanzen fallen fort.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Okt. (W.B.) Auf die dritte Kriegsanleihe waren bis Samstag, also bis 2. Oktober einschließlich, rund fünf Milliarden eingezahlt. Dazu bemerkten die Blätter, daß diese Einzahlungen nicht minder wie das Zeichnungsergebnis selbst über alle Erwartungen hinausgehen. Anstatt der bis zum 18. Okt. zu leistenden Einzahlung von 30%, sind jetzt schon 42%, eingezahlt worden.

Holzminden, 4. Okt. Der Tgl. Anz. meldet: Der D. Zug 30 ist gestern nachmittags bei der Einfahrt in den Bahnhof Stadt Oldendorf mit 24 Achsen entgleist. Die Maschine, der Tender, ein Packwagen und vier Wagen sind umgekippt. Ein Reisender wurde schwer, 5 wurden leicht verletzt.

Berlin, 5. Okt. Friedrich Lienhardt wurde zum Ehren doktor der Universität Straßburg ernannt.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 6. Oktober 1915.

Mhrentafel.

Das Eisene Kreuz hat erhalten: Arthur Claus, Leutnant im Inf.-Regt. 125, Sohn des Finanzamtmanns Claus in Stuttgart (früher in Altensteig).

Befördert wurde Wehrmann Ernst Weitzbrecht von Emmingen zum Gefreiten.

Kriegsverluste.

Die preuß. Verlustliste Nr. 338 verzeichnet: Inf.-Regt. 83: Dummel Karl, Altensteig, Schw. veru. Gef.-Inf. Regt. v. Rußbaum: Burghardt Gottlieb, Spielberg, L. veru.

Aus den Nachbarbezirken.

Böblingen, 4. Okt. Die am Freitag, 1. Okt., auf ihrer ganzen Länge in Betrieb genommene Bahn Böblingen Remmingen — die Teilstrecke Böblingen — Sindelfingen war schon seit 23. Dez. 1914 dem öffentlichen Verkehr übergeben, — ist als vollspurige Nebenbahn gebaut. Die Länge der Gesamtstrecke von Böblingen bis Remmingen beträgt, lt. „Staatsanz.“ 14,26 Km., der kleinste Halbmesser der Bahn ist 300 m, die größte Steigung 1:85. Die Kosten der Bahn ausschließlich der Erweiterung der Bahnhöfe Böblingen und Remmingen betragen für den Grunderwerb 250 000 M., für den Bau 1 650 000 M. Die Kosten des Grunderwerbs wurden von den beteiligten Gemeinden ge-

tragen, die außerdem zu den Baukosten einen barem Beitrag von 142 000 M. leisteten.

Obingen. Der Arbeitsausschuß der Süddeutschen Wirkwaren-Industrie hielt im hiesigen Rathausaal eine Versammlung, in der 73 Firmen vertreten waren und in der bedeutame Betriebsfragen, wie sie durch den Krieg für die Wirkwarenindustrie geschaffen sind, behandelt wurden. Dieser Organisation der Wirkwaren- und Strickwaren-Industrie haben sich gegen 100 Firmen angeschlossen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 2. Okt. In den hohen Lagen des Schwarzwalds ist Schnee gefallen.

Rechtspflege.

Tübinger Schwurgericht. Folgende Geschworenen wurden u. a. für das 4. Quartal 1915 des Schwurgerichts — Beginn 25. Oktober d. J. — gezogen: Klein, Adolf, Katastertgeometer in Wülbberg; Raaf, Julius, Gärtnermeister in Nagold; Koch, Carl, Graveur in Altensteig-Stadt; Jung, Heinrich, Kochwachenmeister in Nagold; Ditt, Christian, Wagnermeister in Mindersbach; Koh, Karl, Bauer in Emmingen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Weitere Postverbindungen:

| Herrenberg — Oberjettingen. | | | |
|-----------------------------|-------|-------|------|
| Herrenberg ab | 7.20* | 7.10 | 3.15 |
| Oberjettingen | 9.35 | 10.20 | 5.20 |
| Oberjettingen an | 9.55 | 10.40 | 5.40 |
| Oberjettingen — Herrenberg. | | | |
| Oberjettingen ab | 8.00* | 10.45 | 3.45 |
| Herrenberg | 8.25 | 11.10 | 4.10 |
| Herrenberg an | 10.30 | 12.55 | 6.10 |

* Sonn- und Feiertags.

Klosterreichenbach, 5. Okt. Die Murgtal-Kraftwagen-Gesellschaft hat ihre Kraftwagenfahrten mit dem 30. September eingestellt. Dagegen werden vom 1. Oktober ab wieder wie im vergangenen Winter durch diese Gesellschaft Postfahrten mit Pferdewagen ausgesetzt und zwar zwischen Schönmünzloch und Raumlinsloch mit einem Einspänner und zwischen Schönmünzloch und Klosterreichenbach mit einem Zweispänner.

Durchschnittspreise für Heu und Stroh. Die Durchschnittspreise von Heu und Stroh an dem Hauptmarkt Stuttgart im Monat September betragen nach den Mitteilungen des R. Statistischen Landesamts, für 1 Ztr. neues Heu M 3.80, für 1 Zentner neues Stroh M 2.20.

Wein.

Marbach, 4. Okt. Lese beendet. Alles verfloßt. Kaufpreise 220 bis 225 M. Letzter Bericht.

Oberstfeld, 3. Okt. Presse gestiegen bis 225 M., heute die letzten Reste zu 238 M. per 3 Hektoliter verkauft.

Kleinartach, 2. Okt. Bei steigenden Preisen (200 — 210 pro Eimer) alles sehr rasch an gute Häuser verkauft. Letzte Anzeige.

Kleinortach, 3. Okt. Lebhafter Verkauf zu 232, 235 und 240 M. für 3 Hektoliter.

Gronau im Voltwartal, 3. Okt. Lese gestern beendet. Lebhafter Verkauf zu 190, 200, 205 und 210 M. für 3 Hektoliter, alles verkauft.

Oberfärthheim, 4. Okt. Lese begonnen. Vieles verfloßt.

Blochingen, 4. Okt. Der Wein ist zum Durchschnittspreis verfloßt.

Obst und Kartoffeln.

Freudenstadt, 1. Okt. Am Michaelismarkt (29. Sept.) waren 80 Zentner Mostobst zu 5 M. per Zentner zugeführt.

Rottweil, 4. Okt. Heute wurden hier saure Schmelzer Mostäpfel, der Zentner 4 60 M. verkauft.

Böblingen, 4. Okt. Die Kartoffelernte ist über Erwartung gut ausgefallen, sowohl nach Menge als auch nach Güte. Der Ztr. wird zu 3.60 — 4.20 M. verkauft, je nach Ware. — Nicht so gut steht es mit dem Hopfenhandel. Während letzte Woche noch 40 M. nebst Trinkgeld gegeben wurden, will der Handel in dieser Woche gar nicht einsehen und, wie man hört, nur mit niederen Preisen.

Heraus mit den Flachsvorräten! In den Gegenden Deutschlands, in denen früher Flachsbau betrieben wurde und zum Teil heute noch betrieben wird — darunter auch Württemberg — befinden sich noch größere Mengen ausgearbeiteten Flachses im Besitz der Landwirte. Dieser Flachse ist vielfach schon vor Jahrzehnten geerntet und aufbewahrt worden, in der Absicht, ihn selbst zu verarbeiten und in der Hoffnung, ihn bei besseren Preisen gelegentlich zu verkaufen. Alle diese Flachsvorräte müssen jetzt herous aus den Kisten und Schränken, damit sie zum Besten des Vaterlandes für Heeresbedarf Verwendung finden. Jeder Landwirt hat dafür Sorge zu tragen, daß seine Bestände mittelbar oder unmittelbar an die deutschen Spinnerereien zur Verarbeitung gelangen. Mit der Erfüllung dieser großen vaterländischen Pflicht verbindet sich für ihn der Vorteil, daß er für seinen Flachse einen Preis erhält, wie er in der Vergangenheit niemals gezahlt worden ist.

Kontroll-Gründung.

R. Amtgericht Crailsheim. Nachlaß des Bäckers und Öllers Heinrich Lindner in Wülbstein, sowie Karoline Barbara Lindner, Bäckers- und Öllerswitwe in Wülbstein. R. Amtgericht Nord. Nachlaß des Josef Ignaz Vetter, ledig, gew. Anterlehrsers in Eppingen, gestorben am 2. Nov. 1914.

Auswärtige Todesfälle.

Ernst Braun, Gärtner, 36 J. a. in Freudenstadt.

Letzte Nachrichten.

(Schlüssel G.K.G.)

Paris, 6. Okt. (W.B. Tel.) Die „Agence Havas“ erfährt aus Athen, daß Ministerpräsident Benizelos gestern vom König empfangen wurde. Der König erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis Ende folgen. Benizelos hat dem König sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Wien, 6. Okt. (Tel.) A. Blag meldet lt. D. T. aus Athen: Im gestrigen Ministerrat führte Ministerpräsident Benizelos aus: „Griechenland würde nicht genügend Kräfte haben, um einer etwaigen Landung von Truppen des Bierverbands Widerstand leisten zu können. Am besten sei es daher, wenn es dem natürlichen Zwange gehorche und den Bierverbandsmächten nachgebe. Die Regierung solle in einer Protestnote erklären, daß das Land von Truppen des Bierverbands eine ungeselliche Verletzung der Neutralität Griechenlands sei, im übrigen nach diesem Protest den Durchmarsch der betreffenden Truppen durch griechisches Gebiet dulden.“ Der Ministerrat teilte diese Haltung des Ministerpräsidenten. Nachdem aber die Krone einen allgemein gegenteiligen Standpunkt einnimmt, beschloß der Ministerrat die Demission des gesamten Kabinetts. Benizelos erschien beim König, um diesem die Demission des Ministeriums zu überreichen. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten und die Staatsmänner Guarini, Theodoris und Kallis zu sich gebeten. Man meint, daß, im Falle Kallis mit Bildung des neuen Kabinetts betraut wird, der gegenwärtige Generalstabschef auf seinem Posten verbleiben wird. (S. 3.)

Sofia, 6. Okt. (Tel.) Hier sind, lt. D. T., sichere Nachrichten eingetroffen, wonach der Bierverband bereits begonnen hat, die Truppen von der Halbinsel Gallipoli zurückzuziehen. Es gilt als sicher, daß der Bierverband die Dardanellenaktion endgültig aufgibt. Die hiesigen Gesandten des Bierverbands haben nach informierten russischen Kreisen widersprechende Instruktionen erhalten, sodas über deren etwaigen neuen Schritt betr. die Vorschläge an Bulgarien große Differenzen entstanden. (S. 3.)

Röln, 6. Okt. (Tel.) Die „Röln. Z.“ meldet von der italienischen Grenze: Die römische Tribuna meldet aus Saloniki, daß zwei russische Geschwader den bulgarischen Hafen von Varna unter Feuer halten. Aus Widdin wird der Uebertritt vieler serbischer Reiter über die bulgarische Grenze gemeldet. (S. 3.)

Mailand, 5. Okt. (W.B.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Petersburg, daß das russische Ultimatum an Bulgarien im Namen aller Regierungen des Bierverbandes überreicht worden sei, die hinter dem Vorlaut des Ultimatus ebenso geschlossen ständen, wie sie dem Entschluß einig seien, für die Folgerungen aus dem Ultimatum den König Ferdinand verantwortlich zu machen.

Wien, 5. Okt. W.B. Amtliche Mitteilung vom 5. Okt. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Belzereuth und Lastraun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen unternahmen von der Drinagrenze aus Streifungen auf serbischem Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Büchertisch.

Schwäbischer Kriegskochbuch zweite verbesserte Auflage von Luise Halten, Göttingen a. St. Das hübsch ausgestattete Büchlein enthält auf 64 Seiten etwa 220 Kochanweisungen nebst Inhaltsverzeichnis. Das immer Tagblatt schreibt u. a. darüber: „Ein Blick in die 60 Seiten füllenden rund 220 Kochanweisungen zeigt, daß alle diese Speisen in der Küche von verständiger Hand wirklich gekocht worden sind. Dazu kommt, daß die Anweisungen knapp und volkstümlich gehalten sind, so daß auch die einsachste Frau damit aufs Beste zurechtkommen kann. Wir möchten dieser mit Liebe zur Sache entstandenen und aus umfassender Erfahrung herausgewachsenen Sammlung, die jeder Hausfrau zuverlässiger Berater ist, recht große Verbreitung wünschen.“

Vorrätig bei G. W. Zeller, Buchhandlung, Nagold.

Aus Christophers Russenot. Von W. Brämann. (Bols.) Schriften zum großen Krieg Nr. 50/51.) 8° 32 S. 20 Pfg. — Berlin, Verlag des Evangelischen Bundes.

Zu beziehen durch die G. W. Zeller'sche Buchhlg., Nagold.

Die Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, E. Zepf'sches Institut in Stuttgart, gegründet i. J. 1904, bietet in ihren nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — Moderner Muster-Kontore — 150 Schreibmaschinen. — Aufnahmefähigkeit verl. Prospekt m. Eintrittsterminen u. der Anstaltsleitung. Ueber 3000 erfolgreich ausgeb. Schüler. Hauptunterrichtstermine: Frühjahr und Herbst; Zwischeneintritte: Januar und Juli.

Trachte nach der echten, heiligen Gelasseheit im Kriege!

Hierzu das Blaundersflüßchen Nr. 40

Mutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Bewölkt, ziemlich kühl, vereinzelte Niederschläge.

Die Schriftleitung verantwortlich: K. Tschorn. Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.



